

Gespräch der Woche

Unsere Parteiführung lenkt uns immer wieder darauf, die politische Massenarbeit zu verbessern, lebendige Formen und Methoden anzuwenden. Die wichtigste Form ist die mündliche Agitation. Aber auch hier gibt es verschiedene Methoden. Im Kreis F l ö h a machten wir einige gute Erfahrungen mit der Durchführung eines „Gesprächs der Woche“. Das „Gespräch der Woche“ veranstaltet die Nationale Front in den Orten des Kreises, und unsere Partei übernimmt diese Form für die Agitation in den Betrieben.

Mit dieser Form der Massenagitation wurde Mitte Mai begonnen. Bis jetzt fanden elf solche Gespräche in verschiedenen Orten unseres Kreises und zwei Gespräche im Betrieb statt. Das Ziel ist, die Agitatoren* der Nationalen Front und bestimmte Gruppen der Bevölkerung mit lebensnahen Argumenten auszurüsten sowie ihnen dabei den Zusammenhang zwischen der Weltpolitik und den örtlichen Problemen zu erklären.

Welche Themen wurden beispielsweise behandelt?

Im VEB Baumwollweberei O e d e r a n organisierte die Parteiorganisation das Gespräch mit den Meistern über die Bedeutung der sozialistischen Rekonstruktion. 22 Meister waren anwesend. Das Gespräch konnte unter anderem die

* falsche Meinung beseitigen, daß dort nur der erste Weg der sozialistischen Rekonstruktion möglich sei.

Sehr bewährt haben sich solche Gespräche über die Genfer Außenministerkonferenz. Das Schwergewicht lag auf der Entlarvung des westdeutschen Militarismus und Imperialismus. Dabei standen folgende Fragen zur Diskussion: Wie kam die Konferenz zustande? Wie schätzen wir das Auftreten der einzelnen Delegationen ein? Welche Widersprüche zeigen sich im imperialistischen Lager? Was können wir tun, um den Verlauf der Konferenz positiv zu beeinflussen? usw. Das Gespräch ging immer auf die Fragen, die im Ort gestellt wurden und bekannt waren, ein. In den letzten Wochen war

Gegenstand der Gespräche, wie wir die Konferenzpause in Genf ausnutzen können. In den Mittelpunkt wurden der Wettbewerb um das schöne Dorf und eine Verstärkung der politischen Arbeit nach Westdeutschland gestellt.

Die Gespräche werden in der Regel nicht über IV₂ Stunden ausgedehnt. Sie verlaufen ähnlich wie „Treffpunkt Berlin“, die bekannte Fernsehsendung. Positiv hat sich ausgewirkt, daß fast immer die gleichen Gesprächspartner (vier bis fünf Personen) zusammen gehen. Dadurch wird das Gespräch fließender. Zur Zeit haben wir zwei solche Gruppen im Kreis gebildet. Eine Gruppe leitet der Kreissekretär der Nationalen Front, und eine Gruppe wird geleitet vom Sekretär der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse. Jede Gruppe führt in der Woche ein bis zwei Gespräche durch.

An den Gesprächen, die die Nationale Front in den Orten organisiert, nehmen neben Funktionären der SED die Funktionäre der Blockparteien aktiv teil. In Grünhainichen konnte zum Beispiel beim „Gespräch der Woche“, bei dem mehrere westdeutsche Besucher anwesend waren, in der Praxis unsere gemeinsame Blockpolitik erläutert werden.

Die Erfahrungen zeigen, daß das Interesse der Zuhörer groß ist. Die Form des Gesprächs, statt eines Referats, spricht gut an. Oftmals werden die Zuhörer zum unmittelbaren Gesprächspartner. Viele Anwesende machen sich Notizen oder stellen noch zusätzlich Fragen.

Gut ist, wenn diese Gespräche unsere Argumente möglichst anschaulich vorbringen. In Grünhainichen unterhielten wir uns z. B. über den Vorschlag der Westmächte, ein deutsches Gremium im Verhältnis 25 zu 10 zu bilden. Ein Genosse erklärte dabei, wie nach diesem Schema die UN-Vollversammlung aussehen würde, und sagte u. a., daß dann Voikschina 250 Vertreter in der UN haben müßte.

Es gibt natürlich auch noch eine Reihe Mängel. So waren beispielsweise die